

j4it* *Clisfo J^»C^9%geschrieben**

Noch einmal „Der Paternoster“

über den Paternoster, auf gut deutsch Umlaufzug, und was sich um ihn herum ereignete, schrieb Genosse Kaminski, Parteisekretär im PKB Kohle, in der Nr. 13 des „Neuen Weg“. Sein Beitrag war „An den Rand geschrieben“, handelte von der üblichen Absicht dieser Parteiorganisation, die Sichtagitation auf originelle Art zu verbessern und von erregten Gemütern ob eines Genossen, der dies vereiteln wollte.

Auch Genossen aus einer anderen Parteiorganisation, nämlich der Abteilung Kultur des Magistrats von Groß-Berlin, hatten an dem Gefallen gefunden, was sich die Genossen der PKB Kohle ausgedacht hatten. Flugs schrieben sie dem „Neuen Weg“, der ihre Meinung in der Nr. 15 unter dem Titel „Unsere Losungen sollen zum Nachdenken anregen“ veröffentlichte.

Inzwischen hat der Paternoster bei PKB Kohle und beim Magistrat von Groß-Berlin einige Aussprachen zwischen den Beteiligten ausgelöst. Sie dienten nicht zuletzt dazu, die „erregten“ Gemüter zu beruhigen, sondern auch einen parteimäßigen Standpunkt zu dieser Frage zu erarbeiten.

Was ist das Fazit der Geschichte mit dem Paternoster?

Es stellte sich heraus: So lobenswert die Absichten der Genossen von PKB Kohle waren, so sehr setzten sie sich in Widerspruch zu gesetzlichen Bestimmungen, die unser Arbeiter-und-Bauern-Staat im Interesse der Erhaltung von Gesundheit und Leben der Bürger der DDR sanktionierte und zum Gesetz erhob. Unsere Stellung zu Gesetzen unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht kann aber - da sie gleichermaßen den Willen der Partei verkörpern — nur die sein, sie genau so leidenschaftlich zu achten und ihre Durchsetzung zu verteidigen, wie wir um die Erhaltung des Friedens kämpfen.

Die Diskussion, von einer guten, aber nicht bis zu Ende durchdachten Idee ausgelöst, ist beendet. Alle beteiligten Genossen sahen nach kritischer und selbstkritischer Betrachtung der Angelegenheit ein, was falsch und was richtig war. Heute machen sie sich bereits, um Erfahrungen reicher, erneut Gedanken, wie man durch originelle und wirksame Methoden der Sichtagitation recht viele Menschen an die Probleme unserer Zeit heranführen kann. Die Redaktion

streit, die guten praktischen Erfahrungen konnten verallgemeinert werden und waren für jeden Genossen eine gute Anleitung für die eigene Arbeit. Die theoretischen Grundlagen für die Lösung der praktischen Aufgaben wurden aber dabei in keiner Weise vernachlässigt.

Obwohl der Lehrgang nur 14 Tage dauerte, wurden den Genossen alle Möglichkeiten der Qualifizierung geboten. So organisierte die Schulleitung u. a. den gemeinsamen Besuch von zwei öffentlichen Foren in Magdeburg. Obwohl eine Fülle von Problemen zu behandeln war, fanden die Genossen auch noch Zeit, sich sportlich zu betätigen. So nahmen neben Volleyballspielen und Tischtennis alle Genossen am KK-Schießen teil. Zwölf Genossen errangen das Schießleistungsabzeichen der GST.

Insgesamt können wir sagen, daß der Lehrgang allen Teilnehmern, trotz der Unterschiede in der Parteierfahrung und in den theoretischen Kenntnissen des Marxismus-Leninismus, wertvolle Hilfe für die weitere Leitungstätigkeit in ihren Grundorganisationen gegeben hat. Diese Meinung wurde durch' das gesamte Kollektiv zum Ausdruck gebracht.

Nach Abschluß des Lehrgangs waren die Teilnehmer der Meinung, daß diese Art der Qualifizierung, wie sie von der Bezirksleitung Magdeburg eingeführt wurde, sehr gut und erfolgreich ist. Wir empfehlen deshalb, diese Methode beizubehalten und auf einen größeren Kreis von Funktionären auszudehnen. In ähnlicher Weise könnten auch die Kreisleitungen die Qualifizierung ihrer Kader verbessern; denn je besser die Qualifikation der Funktionäre und Mitglieder unserer Partei ist, um so besser und schneller werden die großen Aufgaben, die vor der Partei stehen, gelöst werden.

Gerhard Böttcher

Sekretär der Ortsleitung
Ilseburg, Kreis Wernigerode

Max Uhlmann

Sekretär der Ortsleitung
Hötensleben, Kreis Oschersleben

Wir bitten die Genossen; uns in einigen Wochen zu schreiben, wie ihnen der Lehrgang in ihrer weiteren praktischen Arbeit geholfen hat.

Die Redaktion